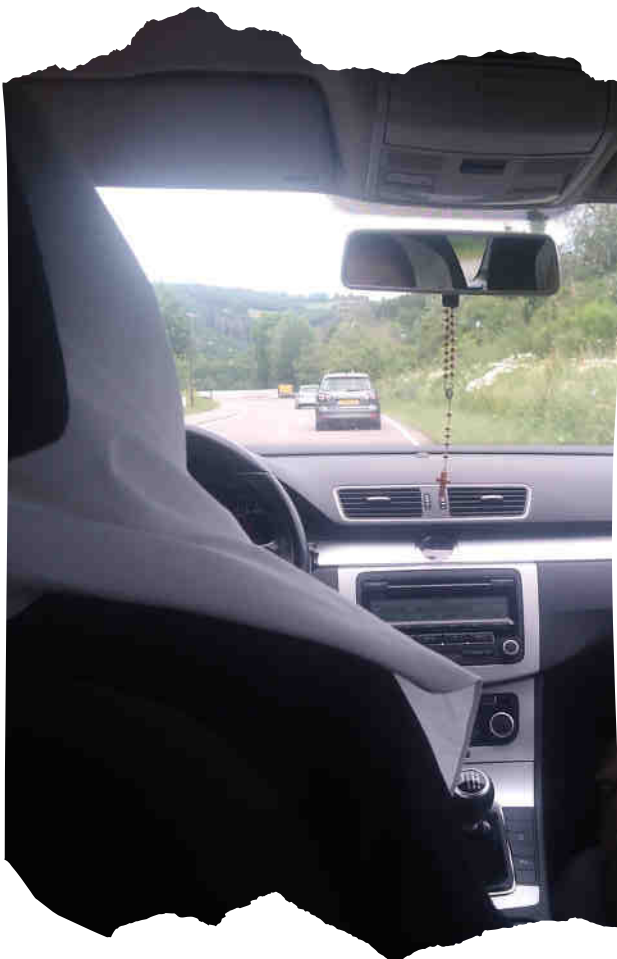




Novi-Letter

Liebe Schwestern!
Liebe Freunde und Interessierte!

Wir freuen uns, euch unseren 6. Novi-Letter präsentieren zu dürfen! Zu Beginn der Woche hat uns Frau Ries besucht, die sehr lebendig über das Thema Frausein in der Kirche gesprochen hat. Thematisch haben wir uns mit der Armut beschäftigt, was unsere Auseinandersetzung mit den Gelübden abgerundet hat. Natürlich sind auch die Begegnungen, die Freude und das Feiern, insbesondere am Nationalfeiertag von Luxemburg, nicht zu kurz gekommen! Zum Abschluss der Woche haben wir noch Trier unsicher gemacht 😊 ! Viel Freude beim Stöbern, Lesen und Austauschen!





In der Kirche, mit der Kirche und für die Kirche mein Frausein leben

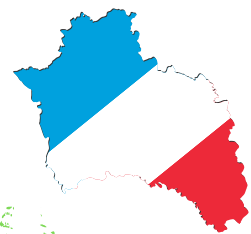
Was macht eine junge Frau in Luxemburg in den 1980-iger Jahren mit einem Studium der katholischen Theologie? Die spannende Lebensgeschichte hinter dieser Frage beantwortete uns am Montagvormittag Frau Marie-Christine Ries – die damals erste Pastoralreferentin und Frauenbeauftragte in Luxemburg. Angefangen von dem Wunsch, Theologie zu studieren und einen Beruf zu ergreifen, der Frauen in der katholischen Kirche bisher versagt ist: Priesterin werden. Doch statt aus Frust der Kirche den Rücken zu kehren, sucht sie nach Möglichkeiten, ihr Charisma in die Kirche einzubringen. Sie glaubt an ihre Berufung zur pastoralen Arbeit und wird von Freunden unterstützt. Sie studiert in Namur katholische Theologie und wird 1986 die erste Pastoralreferentin in Mersch. Einen Beruf, den es in Luxemburg bis dahin noch nicht gab. Sie stößt auf große Offenheit bei vielen Laien und Klerikern und kann manches Neue ausprobieren und verwirklichen. Sie leitet Gemeinden und verbindet Menschen. Ihr großes Engagement gilt der Jugend und später auch den Flüchtlingen. Doch auch Zurückweisung muss sie erfahren. Als zum Beispiel bei einer Seelsorge-Konferenz ein Priester laut in die Runde fragt, was denn „die Frau hier solle“ stellt sich ein anderer Priester mutig vor sie und weist dem anderen die Tür.

Beeindruckt hat uns an diesem Morgen die tiefe Spiritualität, aus der Frau Ries lebt. Der Funke springt über. Man kann gar nicht anders, als ihr zu glauben, dass Gott ein Gott des Lebens ist und sich ein Leben in Fülle für jeden Menschen wünscht. Dabei mitzuhelfen und sich von Gott in Dienst nehmen zu lassen – das war und ist ihre Berufung – auch heute noch nach fast 40 Jahren. Dabei erzählt sie uns auch von ihrer Wut und ihrem Frust über klerikales Machtgehabe und Kirchenrechtsparagrafen. Und sie bekennt: „Als in der anglikanischen Kirche die ersten Frauen geweiht wurden, da dachte ich ganz realistisch daran zu konvertieren.“ Und doch wirkt sie heute versöhnt mit der katholischen Kirche. Sie strahlt Ruhe und Gelassenheit in die Runde. Das war nicht immer so, bekennt sie. Noch vor 10 Jahren war sie oft voller Ungeduld und konnte anderen auch schon mal über den Mund fahren, die anders dachten als sie. Doch mit dem Alter kommt die Gelassenheit, lacht sie. Heute fragt sie sich, wo es sich zu kämpfen und sich einzubringen lohnt. So hat sie etwa einen Beitrag in dem Buch „Weil Gott es so will“ geschrieben, in dem Frauen über ihre Berufung zum Priestertum schreiben. Ihre Gelassenheit basiert auf ihrer Hoffnung und ihrem Vertrauen. Vertrauen, dass Gott die Geschicke der Kirche und Welt lenken wird. Ihr Ziel ist es, dass die Kirche immer mehr zu einem Ort wird, in dem Leben in Fülle möglich ist.

Uns hat das Gespräch mit Frau Ries an diesem Vormittag sehr beeindruckt. Eine Frau, die ihren Weg in der Kirche geht und etwas von Gottes Liebe und Freiheit in diese Welt ausstrahlt.



Grillen und Fußball am Nationalfeiertag

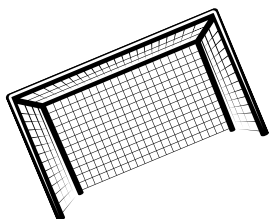


Wusstet ihr, wann der Nationalfeiertag in Luxemburg ist? Ja genau, es ist der 23. Juni! Da wir bereits die siebte Woche im Großherzogtum Luxemburg verbringen, haben die Schwestern dies zum Anlass genommen, uns zum Grillen einzuladen. Leider war es nicht möglich, im Garten zu feiern, weil Petrus uns keine Aussichten auf Sonnenschein gab, weswegen wir uns im Kreuzgang niederließen. Traditionell wurde der Nationalfeiertag am Geburtstag des jeweiligen Herrschers gefeiert. Unter Großherzogin Charlotte, die am 23. Jänner ihren Geburtstag feierte, wurden die Feierlichkeiten aus klimatischen Gründen auf den 23. Juni verlegt. Dieses Datum wurde bis heute beibehalten.

Bereits beim Frühstück begrüßte uns auf luxemburgischen Fahnen das junge Paar strahlend – Erbgroßherzog Guillaume und Prinzessin Stéphanie. Die Schwestern vom Haus hatten unseren Frühstückstisch liebevoll dekoriert und beschenkten uns mit Süßem. Gegen 18 Uhr verteilten sich jung und alt schließlich an den gedeckten Tischen im Klosterkreuzgang und schon nach kurzer Zeit war die Freude und Lebendigkeit über die Generationen hinweg zu hören.

Zum Grillabend wurde der neue Grill von der Grillmeisterin, Sr. Irene, und einigen Novizinnen eingeweiht. Der Geschmack des Grillguts war ausgezeichnet, dazu gab es noch ein buntes Salatbuffet und Brote. Weil die Schwestern für uns immer reichlich auftischen, gab es noch selbstgemachten Erdbeerkuchen aus den Früchten des Klostergartens. Es war ein rundum gelungener Abend mit wertvollen Begegnungen und Gesprächen.

Im Anschluss hat ein Teil von uns im großen Saal das EM-Spiel Deutschland gegen Ungarn angesehen, das 2-2 ausgegangen ist. Das bedeutet, dass sich Deutschland – zur Freude vieler von uns – fürs Achtelfinale qualifiziert hat!



Thema der Woche: Armut



In der vergangenen Woche haben wir uns mit dem Gelübde der Armut auseinandergesetzt. Bruder Markus Fuhrmann OFM nahm sich unser an und vermittelte uns dieses Gelübde sehr abwechslungsreich und anschaulich.

Br. Markus hat die letzten Jahre in der Obdachlosen-Seelsorge gearbeitet und dadurch einen authentischen Zugang zum Thema Armut.

Durch seine so lebensnahen Beispiele konnte er unsere oft sehr theoretischen Auseinandersetzungen bereichern.

Begonnen haben wir mit dem Kurzfilm „Kleingeld“ (<https://youtu.be/HFHGkihWmtU>), der die Begegnung zwischen einem Banker und einem Obdachlosen thematisiert. Zwei völlig unterschiedliche Welten prallen aufeinander und begegnen sich in den beiden Protagonisten. Die Spannungsfelder zwischen Reichtum und Armut, Isolation und Begegnung, Nähe und Distanz, non-verbale und verbale Kommunikation, Macht und Ohnmacht, und weitere Aspekte werden aufgezeigt.

Der Kurzfilm ist sehr lebensnah und sorgte für eine gute Diskussionsgrundlage, um unsere Erfahrungen mit „Armen“, Obdachlosen und unsere eigene Biografie mit z.B. materieller Armut auszutauschen.

Der Kurzfilm regte uns dazu an, verschiedene Aspekte von Armut in den Blick zu nehmen. Armut bedeutet nicht nur wenig Geld zu haben, sondern Armut betrifft die ganze Identität. Diese verschiedenen Aspekte haben wir in das folgende Schema eingeordnet und im positiven Sinne unsere Ressourcen, welche wir in unserem Leben zur Verfügung haben, hineingeschrieben.

Nicht nur unsere Ressourcen wurden benannt, sondern auch was wir brauchen und was uns gerade fehlt.



Vielleicht mögt ihr
selbst mal überlegen,
was euch für Ressourcen zur
Verfügung stehen,
was ihr zum guten
Leben braucht.
Und ob Euch etwas fehlt?

Ich



Körper/Seele/
Gesundheit

- Gute Gesundheitsversorgung

Soziales Netzwerk

- Familie und Freund*innen

Materielle
Sicherheit

- Gute öffentliche Infrastruktur

Arbeit und
Selbstverwirklichung

- Bildungsmöglichkeiten

Sinn/Werte/
Spiritualität/Religion

- Zukunftsperspektive

Am nächsten Tag wurden Begriffe bezüglich der Armut definiert und wir besprachen ihre Ursachen und Folgen. Des Weiteren beschäftigten wir uns intensiv mit Statistiken über die weltweite Armut.

Zudem setzten wir uns mit der franziskanischen Armut auseinander. Was bedeutete für den Hl. Franziskus die Armut in seinem Testament? Wie beschreibt er sie im „Gruß an die Tugenden“? Gibt es Unterschiede zwischen der nicht bullierten und der bullierten Regel? Und was schreibt die Hl. Klara über die Armut in ihrem Testament? Ja, liebe Schwestern, die franz. Quellen waren vor wissensdurstigen Postulantinnen, Novizinnen und unserer Junioratsschwester nicht mehr sicher!

Aber auch die evangelische Armut nahm einen wesentlichen Platz ein. Schnell war uns klar, dass die evangelische Armut eine Haltung aus dem Glauben heraus ist, denn den Armen begegnen und sich von ihnen „evangelisieren“ lassen, geht nicht so einfach. Dazu ist für uns die Nächstenliebe, das Loslassen (materiell und emotional,...) und die Solidarität unentbehrlich!

Abgerundet wurde die Auseinandersetzung noch mit dem Bearbeiten von Texten des 2. Vatikanischen Konzils, mit Schreiben von Papst Franziskus und mit Brainstorming zu den folgenden Punkten:

- Zeichnen für ein Leben in Verbundenheit mit Gott
- Einfacher und nachhaltiger Lebensstil
- Weitere Gründe und Motive, evangelische Armut zu leben
- Leben in Solidarität mit den Armen



Zum Weiterdenken

- Was bedeutet für mich das Gelübde der Armut?
- Macht mich wenig Besitz frei?
- Hat sich bei mir ein Automatismus eingeschlichen, durch welchen ich mich an Kleinigkeiten festklammere?
- Wie gehe ich mit dem Gut „Zeit“ um?
- Weiß ich um meine (materielle, geistige und geistliche) Armut?
- Was bedeutet für mich Kontemplation im Hinblick auf die Armut?
- Sage ich der Welt ganz ab und lebe für Gott und bin ich dankbar für mein schöpferisches Dasein?
- Was beschreibt die fünf Säulen meiner Identität?



Ausflug nach Trier

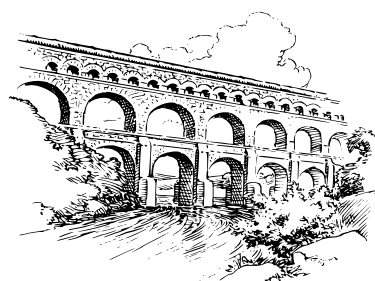
Am Samstag machte sich ein Großteil der Gruppe auf in die alte Römerstadt Trier. Gleich am Bahnhof „verlor“ Sr. Marjam ihr Herz an ein Fahrrad und sauste mit einem gemieteten Drahtesel durch die Stadt und an der Mosel entlang. Sie berichtete von lustigen Begegnungen mit Menschen, die der jungen Schwester mit dem wehenden Schleier hinterhersahen.

Wir anderen besichtigten in der Zeit die Porta Nigra, das alte Stadttor aus der Römerzeit (ca. 170 n. Chr.). Von dort ging es weiter zum weltberühmten Trier Dom, der uns mit seiner Vielfalt an architektonischen Epochen echt beeindruckte. Dort ist auch der Hl. Rock aufbewahrt, welche die Hl. Helena (Mutter des Kaisers Konstatin) geschenkt haben soll. Neben dem imposanten Dom befand sich ein romantischer Kreuzgang, der uns zu einem lustigen Foto inspirierte.

Weiter ging die Gruppe, unter kompetenter Führung von Sr. Jakoba, zur Konstantinbasilika, deren Ursprung auf das 4. Jahrhundert zurückgeht. Heute ist sie das Gotteshaus der Evangelischen Gemeinde und ihre 33m hohe Decke und die Länge von 67m ist wirklich imposant.

Am Nachmittag besichtigten wir in Kleingruppen weitere Teile der Stadt, nutzten die Zeit für einen Einkauf, zum Eis essen, besichtigten weitere Kirchen oder wie eine Mitschwester die sogar spontan zum Coronatest rannte ;-)

Nach einem ausgelassenen Nachmittag fanden wir uns alle wieder beim Busbahnhof ein und kehrten nach Luxemburg zurück.



Ganz erfüllt vom
Heiligen Geist
vor der
Liebfrauenkirche



Weltenradlerin
Sr. Marjam



Franziskanische, coronakonforme
Domführung vor dem Dom.

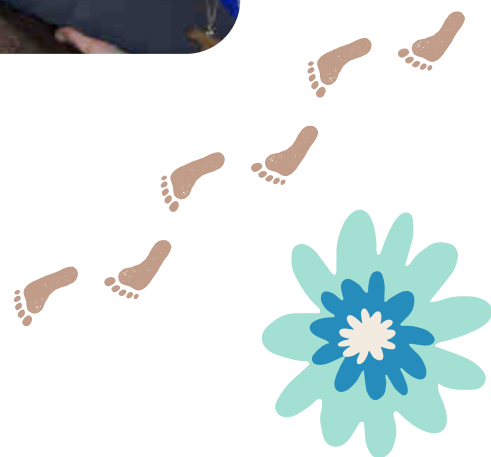
Was wir sonst noch so tun...

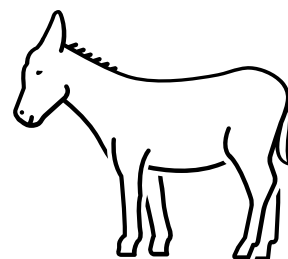


Rekreation
mal anders.



Natur tanken





Schwester Magdalena und Jennifer sind in Trier auf den Esel gekommen.



Die Hl. Klara und Jana studieren die franziskanischen Hinterlassenschaften



Schaukel-Lisl





Schwesterlichkeit: Olper Novizin wäscht Tiroler Taxi der Tertiarschwestern.



Statuen oder nicht Statuen, das ist hier die Frage...



Urfranziskanische Freundschaften schließen.



Fleißig arbeiten natürlich auch!!



Novizinnenfütterung



Unser engagiertes Küchenteam der Woche!

Viva la Franciscaines!



Musikalische Vesper im Grünen.



Lied der Woche



Station: Engel (Marie-Josée Kerschen)

Intro

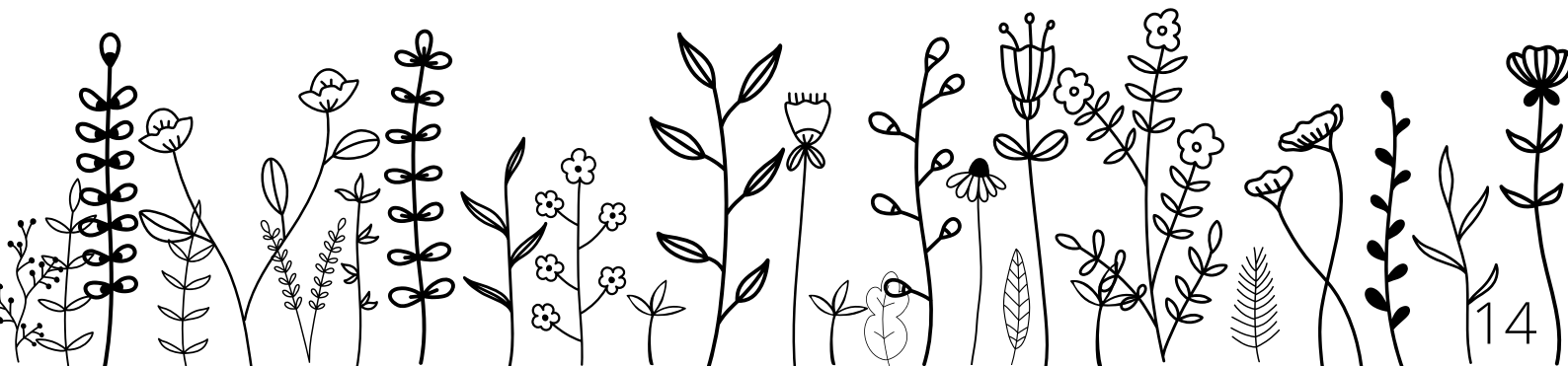
Refrain

Manchmal brauchst du ei-nen
En-gel, der dich schützt und dich führt. Gott schick
manchmal ei-nen En-gel, wenn er dei-ne Sor-gen
spürt.

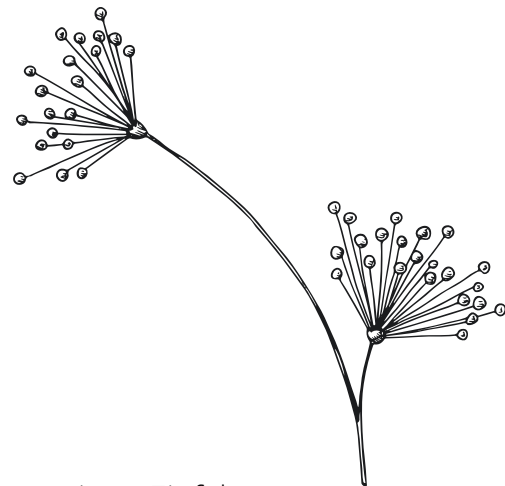
1. Hast du Kum-mer tief im Her-zen, tut dir
2. Wähnst du dich to-tal am En-de und denks
3. Hab Ver-trau-en in die Kräf-te, die Gott
4. Gott ist stets an dei-ner Sei-te, auch wenn

1. wah-rer Zu-spruch gut. Denn mit gro-ßen See-len
2. du hättest dich ver-irrt, bringt ein-stil-ler Schub die
3. selbst als Lot-sen schickt. Ih-re heil-sa-men Ge-
4. du ihn gar nicht siehst, mit be-hut-sa-men Ge-

1. schmer-zen fehlt dir je-der Le-bens-mut.
2. Wen-de, dass dein Herz nicht mehr er-friert.
3. schäf-te ha-ben dich sehr schnell er-quickt.
4. lei-te, da-mit neu-e Hoff-nung sprießt.



Zum Geleit



Sei begrüßt, Königin Weisheit,
 der Herr erhalte dich mit deiner Schwester, der heiligen reinen Einfalt.
 Herrin, heilige Armut,
 der Herr erhalte dich mit deiner Schwester, der heiligen Demut.
 Herrin, heilige Liebe,
 der Herr erhalte dich mit deiner Schwester, dem heiligen Gehorsam.
 Ihr hochheiligen Tugenden,
 euch alle erhalte der Herr, von dem ihr ausgeht und herkommt.
 Keinen einzigen Menschen gibt es auf der ganzen Welt,
 der eine von euch haben könnte, wenn er nicht vorher stirbt.
 Wer eine hat und die anderen nicht verletzt, der hat alle.
 Und wer eine verletzt, der hat keine und verletzt alle.
 Und jede einzelne macht Laster und Sünden zuschanden.
 Die heilige Weisheit
 macht den Satan und all seine Bosheiten zuschanden.
 Die reine heilige Einfalt
 macht alle Weisheit dieser Welt und die Weisheit des Leibes zuschanden.
 Die heilige Armut
 macht die Begehrlichkeit und den Geiz und die Sorgen dieser Welt zuschanden.
 Die heilige Demut
 macht den Stolz und alle Ehren, die in der Welt sind,
 und auch sonst alles, was in der Welt ist, zuschanden.
 Die heilige Liebe
 macht alle teuflischen und fleischlichen Versuchungen
 und alle fleischlichen Ängste zuschanden.
 Der heilige Gehorsam
 macht alles leibliche und fleischliche Verlangen zuschanden
 und hält den Leib abgetötet,
 damit er dem Geiste gehorche und ihrer Schwester gehorche;
 und sie (die Gehorsame) ist allen Menschen, die in der Welt sind,
 untertan und unterworfen,
 und nicht nur allein den Menschen,
 sondern auch allen Bestien und wilden Tieren,
 damit sie mit ihr tun können, was immer sie wollen,
 soweit es ihnen von oben herab, vom Herrn, gegeben ist.

Nach dem Gruß an die Tugenden, Franziskus